

Der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig zum Tage des 175jährigen Bestehens

von

H. Röhrer

Am 7. Oktober 1955 feiert die Veterinärmedizinische Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig ihren 175. Geburtstag als tierärztliche Ausbildungs- und Forschungsstätte; denn an diesem Tage des Jahres 1780 wurde die Dresdener Tierarzneischule als öffentliche staatliche Einrichtung gegründet.

Es war ein dornenvoller Weg durch fast zwei Jahrhunderte mit vielen Auf und Ab in der Entwicklung, reich an Enttäuschungen und Kämpfen, reich aber auch an Erfolgen.

Erst nach Überwindung erheblicher Entwicklungsschwierigkeiten in materieller und personeller Hinsicht erreichte die Tierarzneischule ihre allgemeine Anerkennung. Zur ersten Blüte kam die Dresdener Schule in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter der tatkräftigen Führung von Haubner, der seinem Nachfolger Ellenberger die ersten Grundlagen für den Kampf um die Erhebung zur Hochschule schuf, die schließlich reichlich 100 Jahre nach ihrer Gründung auch erfolgte. Als weitere Ernte fruchtbaren Schaffens konnten dann dank Ellenbergers Initiative bald die Rektoratsverfassung sowie das Habilitations- und Promotionsrecht eingebracht werden. Mit der von Rektor Ellenberger und dem Professorenkollegium energisch betriebenen Übersiedelung der Hochschule als veterinärmedizinische Fakultät an die Landesuniversität Leipzig wurde 1923 die bedeutungsvolle Dresdener Epoche der sächsischen tierärztlichen Ausbildungs- und Forschungsstätte abgeschlossen. Damit trat sie aber auch aus dem Rahmen der Fachhochschule heraus, und die neuen, modern eingerichteten Institute und Kliniken beseitigten manche früheren, in räumlicher Beengtheit begründeten Hemmnisse der Arbeiten. Fußend auf der großen Dresdener Tradition, wurde die Lehr- und Forschungstätigkeit auf einer breiteren Basis und in lebendiger Fühlungnahme mit den Schwesterfakultäten in glücklicher Weise fortgesetzt. Röder hat als berufenster Chronist anlässlich der 150-Jahr-Feier der Fakultät ihre Geschichte einschließlich der ersten Leipziger Fakultätsjahre ausführlich und unter besonderer personeller Würdigung geschildert, worauf ich verweisen möchte.

Die glanzvolle weitere Aufwärtsentwicklung der Fakultät in den dreißiger Jahren erfuhr mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges eine jähe Unterbrechung. Die Lehr- und Forschungstätigkeit wurde praktisch lahmgelegt durch die Einberufung der meisten Professoren und Studenten und durch die Nichtberücksichtigung der Leipziger Fakultät bei der Zuweisung von Wehrmachtstudenten. Eine Katastrophe für die Fakultät bedeutete aber der Luftangriff auf Leipzig am 4. Dezember 1943, der ihre Institute und Kliniken be-

sonders stark in Mitleidenschaft zog. Kaum ein Gebäude blieb von Bombenschäden verschont. An einen Wiederaufbau war zunächst nicht zu denken, so daß nach dem Zusammenbruch der größte Teil der Professoren auf die Wiederübernahme der Lehrstühle verzichtete. Während die anderen deutschen tierärztlichen Ausbildungsstätten alsbald ihre Arbeit wieder aufnehmen konnten, schien in Leipzig ein solches Vorhaben aussichtslos. Das Schicksal der Fakultät glaubten viele besiegelt zu sehen.

In dieser schwersten Stunde ihrer Geschichte offenbarten sich erneut und in besonders eindringlicher Weise Geist und Gesinnung, in denen die Fakultät 165 Jahre gewachsen war. Durchdrungen von dem Willen, die Arbeitsstätte, der sie ihr Leben lang zutiefst verbunden waren und an deren Aufbau sie an hervorragender Stelle mitgewirkt hatten, nicht untergehen zu lassen, traten wie zwei alte Recken die längst emeritierten Professoren Oskar Röder und Johannes Schmidt auf den Plan und erweckten in zäher Pionierarbeit unter Überwindung unvorstellbarer Schwierigkeiten die Fakultät zu neuem Leben. Unvergeßlich bleiben wird diese Tat, bei der sie von K. Schmidt, einigen Assistenten und von dem der Arbeitsstätte verhafteten langjährigen Pflege- und Hilfspersonal der Kliniken und Institute unterstützt wurden. Als die beiden großen Menschen vor wenigen Jahren die Augen für immer schlossen, waren Hörsäle, Kliniken und Institute wieder mit tätigem Leben erfüllt. Sie konnten noch erleben, daß ihr Pioniergeist das neue Professorenkollegium beseelt, daß von diesem, insbesondere von den Dekanen Hemmert-Halswick, Nußhag, Ketz und Schulze, in der Überzeugung gehandelt wurde und wird, feste Glieder der Kette zu sein, die das Vergangene mit dem Künftigen zu verbinden hat, und daß damit die altherwürdige tierärztliche Ausbildungsstätte mit jungen Kräften organisch hineinzuwachsen beginnt in eine neue Zeit des Fortschritts, in der alle Voraussetzungen für ihre stetige Aufwärtsentwicklung gegeben sind. Die wissenschaftliche Arbeit in den Instituten und Kliniken ist seit einigen Jahren schon in ihren Ergebnissen der großen Vergangenheit würdig. Das zeigen auch die Arbeiten dieses dem Festtag gewidmeten Heftes.

Die Leipziger Fakultät kann an ihrem diesjährigen Geburtstag mit ganz besonderem Stolz auf die letzten 10 Jahre ihrer Arbeit zurückblicken. Sie darf des Dankes der gesamten deutschen Tierärzteschaft gewiß sein, die davon überzeugt ist, daß weiterhin bestens vorbereiteter Nachwuchs aus dieser Ausbildungsstätte hervorgeht.

Es bleibt noch zu wünschen, daß die in dankenswerter Weise vom Staat gegebene Unterstützung in naher Zukunft sich weiter verstärken möge, damit die baulichen Grundlagen für die bessere Bewältigung der infolge der starken Erhöhung der Studierendenzahl enorm gestiegenen Anforderungen rascher geschaffen werden können, auf daß die Ausbildung keinen Schaden aus technischen Gründen leide.

Als Schriftleiter des „Archivs für experimentelle Veterinärmedizin“, der seine Ausbildung als Tierarzt in Leipzig erhielt, gratuliere ich — zugleich im Namen aller Mitarbeiter der Zeitschrift — der Hohen Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig zu ihren bisherigen Erfolgen und wünsche weiterhin ein glückliches

Vivat, crescat, floreat!